

DEUTSCHE BAUZEITUNG **DBZ**

MIT DEN VIER BEILAGEN

**KONSTRUKTION UND AUSFÜHRUNG
WETTBEWERBE
STADT UND SIEDLUNG
BAUWIRTSCHAFT UND BAURECHT**

64. JAHR **1930**

12. FEBRUAR

NR. **13**

NR.

BERLIN SW 48

HERAUSGEBER **PROFESSOR ERICH BLUNCK**
SCHRIFTFLEITER **REG.-BAUMSTR. FRITZ EISELEN**

ALLE RECHTE VORBEHALTEN • FÜR NICHT VERLANGTE BEITRÄGE KEINE GEWÄHR



SCHULE MERELSTRAAT IN HILVERSUM, EINGANG

NEUERE BAUTEN DES ARCHITEKTEN W. M. DUDOK, HILVERSUM (HOLLAND)

VON REG.-BAURAT DR. KUHBURG, BERLIN

MIT 12 ABBILDUNGEN



**NEUERE BAUTEN
DES ARCHITEKTEN
W. M. DUDOK
IN HILVERSUM**

**SCHULE MERELSTRAAT
IN HILVERSUM**

Das Schlichte und Zweckmäßige der Gestaltung unter Ablehnung der in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts erstarrten historischen Stilformen ist kennzeichnend für die moderne Architekturentwicklung besonders in Österreich, Deutschland, Holland und nach dem Kriege auch in Frankreich. Die neuen Konstruktionsmethoden geben den Architekten eine Fülle von Anregungen zu neuen Ausdrucksmöglichkeiten, die allerdings oft genug zu unsachlichem und radikalem Formalismus und zur Verachtung jeder Tradition verführten.

Wenn nun Holland heute in seiner jüngsten Baukunst das Beispiel einer Tradition im neuen Gewande unter Verwendung der Konstruktionsfortschritte bietet, so verdankt es dies nicht zuletzt dem Architekten Dudok in Hilversum.

Nichts ist bezeichnender für ihn als seine wiederholt gegebenen Versicherungen, er habe noch nie alte Formen absichtlich nachgeahmt. Beachtenswert ist die Mühelosigkeit, mit welcher Dudok wirklich sachliche Formen aus der Verwendung neuer Materialien entwickelt. Darüber hinaus ist

für Dudok charakteristisch der Rhythmus der Massen, die klare Gliederung der Wandflächen, ihre völlige Durchbrechung unter Zusammenfassung der Fenster zu langen Reihen oder die Kontrastwirkung schmaler senkrechter Fensterschlitze zu den Mauermassen; und bei größeren Gebäudeanlagen die Anwendung des flachen Daches. Bei seinen letzten Siedlungsbauten wählte Dudok ein Winkeldach, bei einem Schulneubau sogar mit Stroheckung. Man ist in der Fachwelt der Ansicht, daß Dudok einer der ersten modernen Architekten war, der durch seine Arbeiten den Auftakt zur Entwicklung des technischen Rationalismus gab, und zwar ganz im Sinne, wie es der schweizer Architekt Peter Meyer kürzlich bei einer Veröffentlichung im Zentralblatt der Bauverwaltung darstellte. Er sagt dort: „Darüber wollen wir uns ganz im klaren sein: in ein paar Jahren wird der ganze Konstruktivismus, — sofern er nicht mehr ist als Konstruktivismus, und das ist er natürlich uneingestandenmaßen — verzweifelt uninteressant sein. Die organisatorischen Fragen, um die es sich



3

SCHULE MERELSTRAAT IN HILVERSUM



4

SCHULE MIT STROHDACH IN HILVERSUM

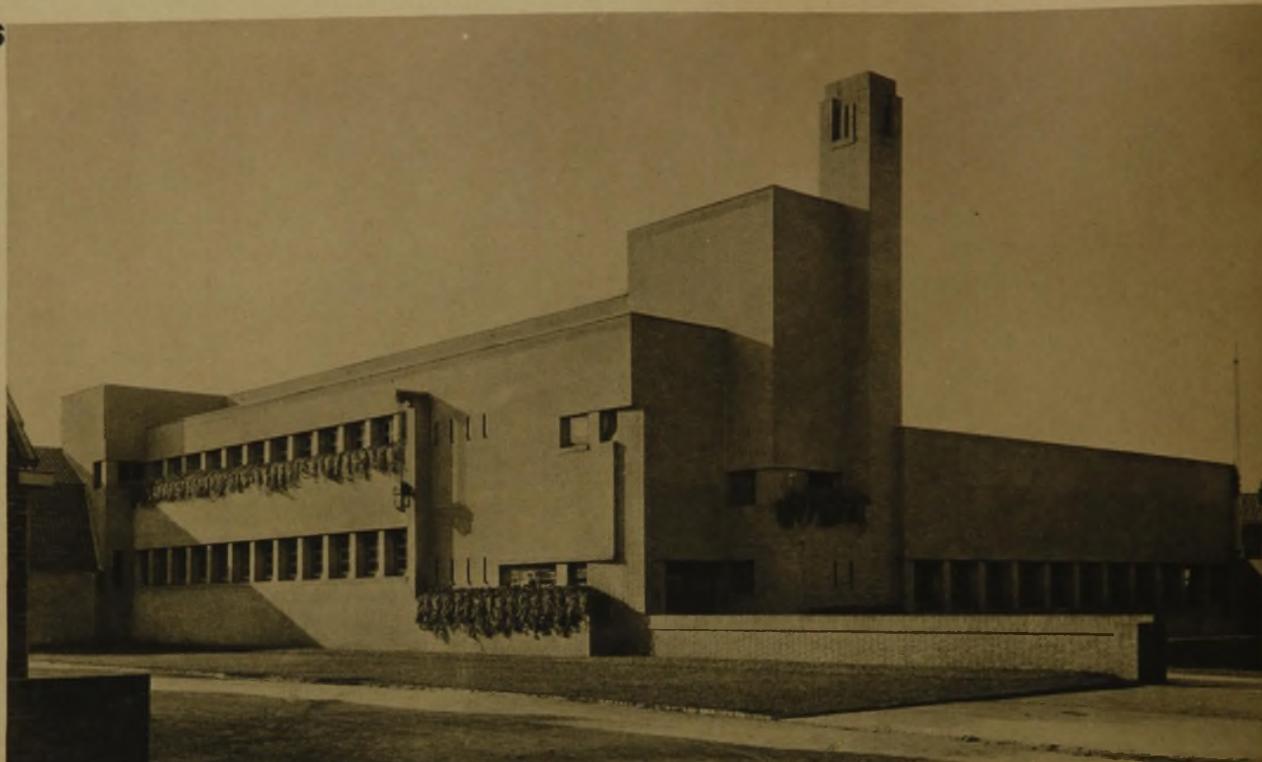


5

VERKEERSBÜRO
IN HILVERSUM

NEUERE BAUTEN DES ARCHITEKTEN W. M. DUDOK IN HILVERSUM

6



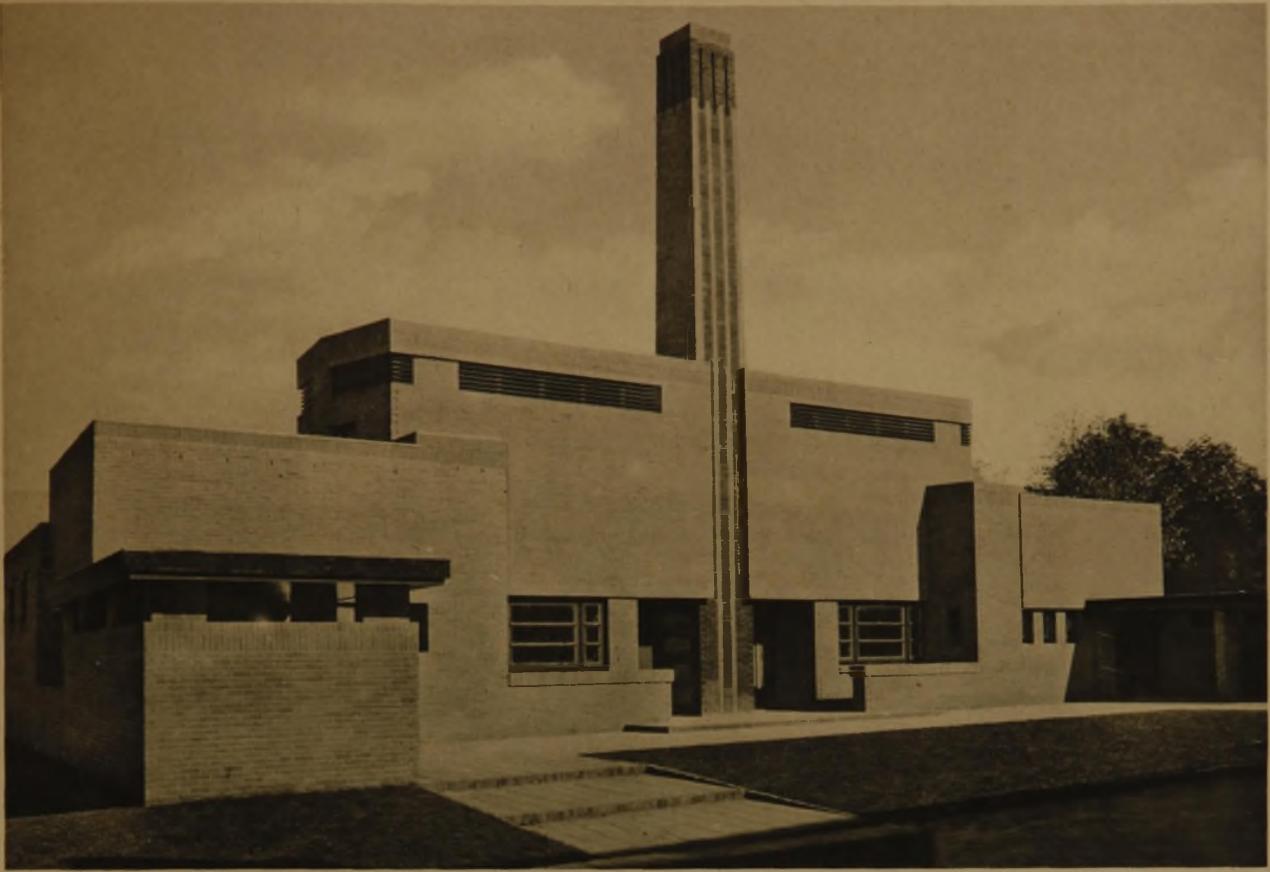
SCHULGEBÄUDE BOSCHDRIFT IN HILVERSUM

7



EINGANG ZUM SCHLACHTHAUS IN HILVERSUM

NEUERE BAUTEN DES ARCHITEKTEN W. M. DUDOK IN HILVERSUM



BADEANSTALT IN HILVERSUM

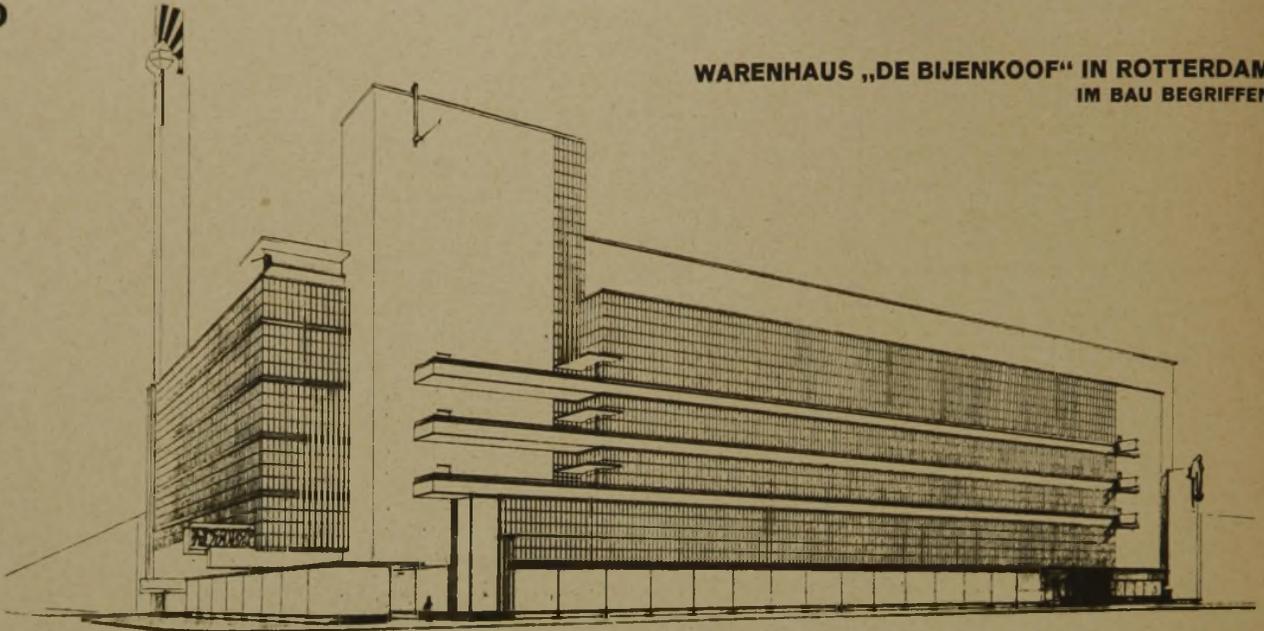


DOPPELSCHULE AM EIKBOSSCHERWEG IN HILVERSUM

NEUERE BAUTEN DES ARCHITEKTEN W. M. DUDOK IN HILVERSUM

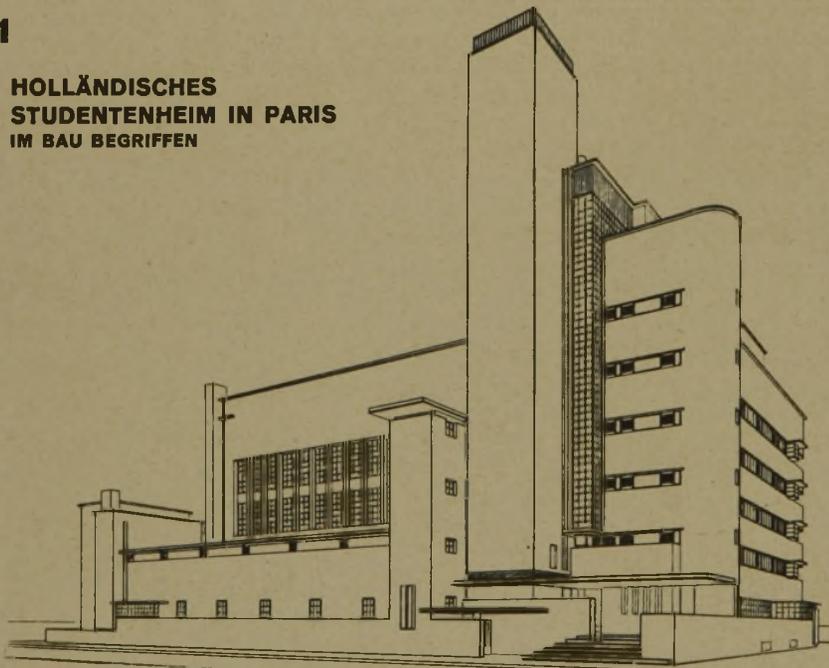
10

WARENHAUS „DE BIJENKOOF“ IN ROTTERDAM
IM BAU BEGRIFFEN



11

HOLLÄNDISCHES
STUDENTENHEIM IN PARIS
IM BAU BEGRIFFEN

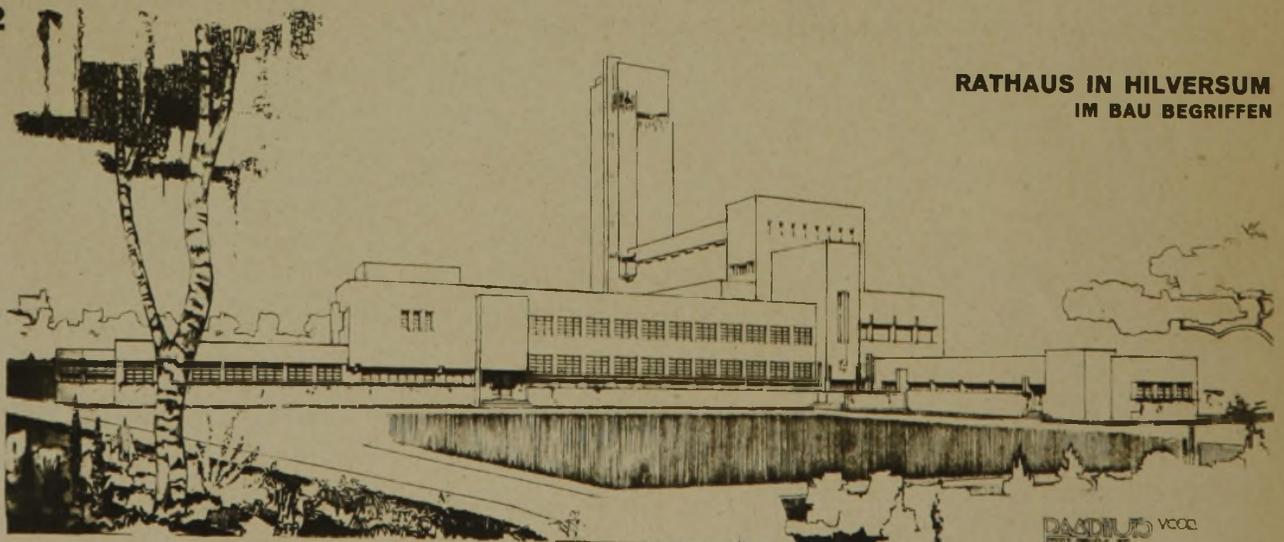


NEUERE BAUTEN
DES
ARCHITEKTEN W. M. DUDOK
IN HILVERSUM

HILVERSUM, MAI, 1925, L'ARCHITECTE 8

12

RATHAUS IN HILVERSUM
IM BAU BEGRIFFEN



DUDOK VOO
L'ARCHITECTE 8

110

letzten Endes dreht, und über die wir uns heute, mit vollem Recht natürlich, ereifern müssen, werden in absehbarer Zeit gelöst sein. Die Standardisierung und Massenherstellung aller Gegenstände, für die sie sich als praktisch erweist, wird in den Händen der Unternehmer oder Syndikate ruhen, in die sie gehört, und mit organischer Selbstverständlichkeit werden sich jene Potenzen höherer Ordnung wieder zum Worte melden, die im Augenblick in den Hintergrund getreten sind — weil sie warten können. Und man wird sich wieder des Ernsthaftesten mit jenen seelischen Potenzen auseinandersetzen müssen, gerade im Namen des gleichen Lebens, das heute als groteske Begründung für den plattesten Materialismus herhalten muß.“

Verfolgt man die Arbeiten von Dudok, so erkennt man, daß er, der ursprünglich Festungsbauingenieur war, sich ernsthaft der rein sachlichen Baugesetze bedient, besonders bei der Serienherstellung und der Standardisierung der Bauten, aber er begnügt sich damit nicht. Wenn man die entstandenen und in der Entstehung begriffenen Bauten näher betrachtet, so erkennt man ohne weiteres, daß Dudok bei Anwendung moderner Bauweisen und Baumaterialien doch immer etwas zur Romantik neigt. In der feinfühligsten und malerischen Art der Behandlung erinnert er an Schinkel. Als ich diesen Gedanken bei einem Besuch in Hilversum äußerte, sagte Dudok selber zu mir: „Ich habe bereits erkennen können, aus welchen Gründen Sie Verwandtschaft gespürt haben, obgleich ein Jahrhundert zwischen uns liegt und Schinkel als Kind seiner Zeit Renaissancist war. Es gibt aber

in jedem Zeitalter Gedanken, Anregungen, die über die eigene Zeit hinreichen, in denen die Menschenseele sich mehr unmittelbar ausspricht. Dergleichen, nennen wir es ‚poetische‘ Gedanken, trifft man bei Schinkel häufig an. Besonders in ‚Orianda‘ hat er eine feierliche Aufgabe gefunden, und darin hat er auch schon den ‚dreidimensionalen‘ — gemeint ist den ‚kubischen‘ — Charakter der Baukunst betont.“

Auf die Frage, wie er über die heutige Architektur im allgemeinen denkt, gab Dudok folgende Antwort: „Ein Architekt soll nicht schreiben, aber bauen. Ist bauen nicht sprechen, schreiben, sogar: überzeugen zu gleicher Zeit? Aber in erster Linie heißt bauen — dienen, und soviel wie möglich — glücklich machen. Das schließt meistens ein, daß man mit den sparsamsten Mitteln, also sachlich, arbeitet, jedenfalls zweckmäßig. Aber das erfordert auch, daß man sich nicht einer leicht anzulernenden Methode unterwirft, sondern im Gegenteil, für jede Aufgabe die eigene charakteristische Lösung sucht. Mit Schlagworten wird die Architektur nicht gesund, auch nicht ‚modern‘. Je weniger Gedanken, je mehr Schlagworte. Sachlichkeit hat keinen Wert, wenn man die Sachlichkeit nicht mit glücklicher Proportion vereinigt. Es handelt sich nie um eine äußere Form, aber um den Geist. In Ihrem Artikel, den ich mit so viel Interesse gelesen habe, brachten Sie auch deutlich zum Ausdruck, wie oft der Baumeister, um ‚moderne‘ Formen zu erreichen, in Wirklichkeit eigentlich gar nicht sachlich ist und das ‚Dienen‘ vergißt, nur der äußeren Form wegen!“

BILDER AUS DEM ALTEN RUSSLAND

EINE ZEICHNUNG UND ZWEI AQUARELLE VON ARCHITEKT CARL MACKENSEN, BERLIN



FEUERWACHE
BEZIRKSVERWALTUNG UND
KIRCHE IN NOWOJE
PYSCHMYNSKOJE
SIBIRIEN

2



KIRCHE UND BLOCKHAUS IN NOWOJE PYSCHMYNSKOJE, SIBIRIEN

3



AUFNAHMEN
VON ARCHITEKT
CARL MACKENSEN
BERLIN

KIRCHE IN WOLOGDA
GOUVERNEMENT
WOLOGDA
RUHESITZ
IWAN DES GRAUSAMEN

Die drei hier wiedergegebenen Bilder aus dem alten Rußland sind im Weltkriege entstanden. Architekt Carl Mackensen, vor dem Kriege in St. Petersburg als freier Architekt tätig, jetzt in Berlin, wurde interniert und etappenweise nach Sibirien gebracht. Hierbei hatte er Gelegenheit, in Gegenden, in die sonst kaum Ausländer eindringen, zu gelangen. Als Frucht dieser Zeit entstanden dann eine Anzahl Federzeichnungen und Aquarelle, von denen wir drei Reproduktionen veröffentlichen. Gerade die Aquarelle, bei denen das winterliche Weiß mit der Farbigkeit der Bauten (die Dächer grün und gold)

einen echt russischen Farbenklang ergibt, lassen die Reife und Ausgeglichenheit dieser alten Formensprache erkennen. Die sonstigen primitiven Verhältnisse dieses Landes, in dem hauptsächlich Ackerbau betrieben wird, stehen in einem gewissen Gegensatz zu den alten kulturellen Werten, die durch die Kirchen, aber auch durch die Schulen repräsentiert werden. Die Kirchen, innen oftmals kostbar ausgestattet, liegen fast ausschließlich auf Anhöhen, weithin sichtbar, um die zerstreut wohnenden Kirchenbesucher mit ihren Glocken eindringlicher herbeirufen zu können. Bt.